

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 27

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

Gehirnerweichung

Lieber Nebrisakao!

Ich kann mir nicht helfen, — ich bin offenbar geistig etwas zurückgeblieben, obwohl, oder vielleicht auch, weil ich studiert habe und in meinem Beruf recht erfolgreich bin, aber ich muß halt am allermeisten über die ganz blödsinnigen Witze lachen, auch wenn sie aus dem Altersasyl stammen und zu denen gehören, wegen denen (wie wär's mit derentwegen? Neb.) der Kain den Abel totgeschlagen haben soll; und wenn Du hie und da einmal einen solchen ganz «idiotischen» als Antwort auf eine dumme Frage bringst, dann kann ich mich ausschütten vor Lachen. Bitte, tue es doch hie und da, zur Freude Deines minderbemittelten und genügsamen

Dr. A. S.

Lieber Doktor!

Dem Manne, d. h. dem Doktor könnte ja schon geholfen werden. Aber ich habe immer ein bißchen Angst, die Druckerschwärze könnte rot werden oder die Maschine könnte sich sträuben, wenn ich Dir erzählen wollte, daß ich ein bildschönes Knäblein war, daß mich aber leider die Zigeuner vertauscht haben, daß meine Schwester und ich uns kolossal ähnlich gesehen haben, besonders meine Schwester, daß ich solches Pech beim Wetten habe, daß z. B. die Brieftaube, auf die ich einmal gesetzt habe, zwei Tage zu spät und völlig erschöpft ankam, weil sie nämlich dummerweise zu Fuß gegangen war, und was dergleichen schreckliche Dinge mehr sind. Immerhin will ich, um Deinen Wunsch zu befriedigen, Dir die Entscheidung darüber überlassen, ob der Gegensatz von Vatikan — Vati kan nicht oder Mutti kan heißen muß, und Dir zum Abschied folgendes Rätsel aufgeben: Ein Knabe sagt, er sei das einzige Kind seiner Eltern, habe aber einen rechten Bruder und zwei Stiefschwestern. Nun??? Hier die Lösung: der Knabe hat ... gelogen!

Hoffentlich bist Du jetzt für einige Zeit befriedigt! Herzlichen Gruß

Dein Nebrisakao.

Kindliches

Lieber Spalter!

Folgende Geschichte ist kürzlich bei uns passiert: Der Lehrer nahm mit den Schülern die Zeit durch — Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Es wurden Sätze gebildet. Er fragte: «Welche Zeit ist es, wenn ich sage: Dein Vater hatte Geld, Willy? »Vergangenheit!» «Schön! Und welche Zeit ist es, wenn ich sage: Dein Vater hat Geld, Otto? »«So um den ersten herum, Herr Lehrer!» — Ist das nicht glatt? Gruß

W. Ae.

MÖBEL-HURST
Innenausbau

Das Fachgeschäft für formschöne und preiswerte Qualitätsmöbel.

Zürich, Stampfenbachstr. 14

Lieber W. Ae.!

Doch, das ist glatt. Es erinnert mich an die schöne Antwort eines Häfeli-Schülers, den der Lehrer fragte, ob er wisse, woher das Gewitter kommt. Die Antwort lautete: «Aus den Knochen vom Großvater!» «Wie so?» «Der Großvater sagt immer bei einem Gewitter: das hat mir schon drei Tage in den Knochen gelegen!»

Gruß

Spalter.

Lieber Nebi!

Letzthin konnte ich zwei kleine, etwa fünfjährige Mädchen beobachten, sie sprachen über Religion. Das eine Kind: «Ae, mir händ halt e Muetter Gottes und ihr händ a keini.» Das zweite Kind: «Und mir händ e Frau Pfarrer und ihr händ keini.» — Ich mußte wirklich herzlich lachen.

Mit Gruß

Frau A. D.

Liebe Frau A. D.!

Ich auch. Und ich will Dir zum Dank noch eine Kindergeschichte erzählen, die ich neulich gehört habe. In einer mir bekannten Familie brüllt das neugeborene Brüderlein wie am Spieß. Worauf der fünfjährige Peterli fragt: «Los, Mami, isch das Brüderli vum Himmel cho? — «Ja, Peterli!» «Derno nimmt's mi nit wunder, daß sie's dert usekeit hän!»

Mit Gruß Nebi.

Kathederblüten

Lieber Nebelspalter!

Gestern hat mein Sohn aus dem Gymnasium folgenden Ausspruch eines Professors nach Hause gebracht, den man sicher als prächtige Kathederblüte den Lesern des Nebelspalters nicht vorenthalten darf. Er sprach über Julius Cäsar und die Gallier und sagte: die Gallier entarteten sichtlich von Generation zu Generation und schließlich begann die Kinderlosigkeit bei ihnen sogar erblich zu werden. — Ist das nicht prachtvoll?

Herzlich grüßt Dein treuer Leser B. K.

Lieber B. K.!

Gewiß ist es schön, — aber nicht neu. Der Ausspruch stammt, wie viele ähnliche kostbare, von dem berühmten Professor am Gymnasium in Gotha, Johann August Galletti, über den schon am Ende des 18. Jahrhunderts eine Schrift mit gesammelten Anekdoten herauskam und der als der Vater der Kathederblüte überhaupt gilt. Hier ein paar von seinen unvergänglichen Formulierungen:

Von Schiller besitzen wir zwei Schädel. Der eine ist wahrscheinlich unecht, da Schiller überhaupt nur ein Alter von 46 Jahren erreicht hat.

Die alten Römer stellten sich das Echo als Nymphe vor, welche in den Felsen haust

und den Knall einer Pistole mehrfach wiederholt.

Der Unterschied zwischen dem alten und neuen Persien besteht hauptsächlich in der Unkenntnis der Sprache.

Man hat viel darüber gestritten, ob die altägyptische Sphinx ein Mann oder ein Weib gewesen ist. Die Wahrheit wird, wie so oft, in der Mitte liegen.

Die menschliche Netzhaut sieht alles verkehrt. Daher ist es auch sehr fraglich, ob jemand, den wir aufrecht erblicken, nicht in Wirklichkeit auf dem Kopfe steht.

Karl der Große konnte, als er tot war, auf ein außergewöhnlich erfolgreiches Leben zurückblicken.

Wenn es bei Alcibiades hieß: biegen oder brechen, dann zog er stets vor, zu brechen.

Nach der Schlacht sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine weggeschossen waren, herrenlos herumlauen.

Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es schließlich gar nicht mehr abwarteten.

Die Stahlfabriken in Birmingham verbrauchen so viel Stahl, daß aller Stahl, welcher fabriziert wird, dazu nicht ausreichen würde.

Dies nur eine kleine Probe aus dem reichhaltigen Schatz, der uns überliefert ist. Gewiß hat dieser Galletti viele Nachfolger gefunden und es ist schade, daß diese schönen Aussprüche nicht alle gesammelt worden sind. Ich erinnere mich aus meiner weit dahinten liegenden Schulzeit noch unseres Professors, der uns in langer Rede zu erklären versuchte, warum der Riese Polyphem den Odysseus und sein Schiff mit den geschleuderten Felsblöcken nicht habe treffen können. Dadurch nämlich, daß er nur ein Auge hatte, konnte er, so dozierte unser Professor, nicht perspektivisch sehen, denn dazu gehören zwei Augen. Infolgedessen mußte er zu weit oder zu kurz werfen. Als wir ihn bescheidenlich darauf aufmerksam machten, daß der Polyphem, als er den Odysseus mit seinem Schiff treffen wollte, von diesem ja schon gebendet gewesen sei und überhaupt kein Auge mehr gehabt habe, meinte er: Ja, das kam noch hinzu! — Den Vogel aber scheint mir doch jener Kollege der beiden erwähnten abgeschossen zu haben, von dem der Ausspruch stammt: als eine der gründlichsten Formen der Desinfektion darf wohl die in Indien noch heute gebräuchliche Witwenverbrennung angesehen werden!

Herzlich grüßt Dein Nebelspalter.

Weissenburger



«Mineral»-Tafelwasser kältet nicht! Das schwache, kohlensäurehaltige Tafelwasser eignet sich besonders gut zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften und Bargetränken.

WEISSENBURG - MINERALTHERMEN A.-G., THUN